

Mit Beginn des Sommersemesters 2011 habe ich mich auf einen der Restplätze des Erasmus Austauschprogramms beworben. Ich habe diese Entscheidung zu keinem Zeitpunkt bereut und möchte Euch mit meinem Erfahrungsbericht darstellen wie ich mein Auslandssemester erlebt habe.

Vorbereitung

Für das Auslandssemester habe ich wenige Vorbereitungen treffen müssen. Es stand von vornherein fest, dass ich zusammen mit einer Kommilitonin mit dem Auto anreisen werde. Die wichtigste Entlastung war die Suche einer Unterkunft durch die dänische Universität, so konnte ich mich vollständig auf die anstehenden Klausuren im Sommersemester 2011 konzentrieren. Daher solltet Ihr den Antrag auf Vermittlung einer Unterkunft bei Eurer Bewerbung nicht vergessen.

Der erste Tag an der Syddansk Universität war der 30.08.2011. Somit hatte ich nur 4 Wochen Semesterferien aber die Klausuren fanden bereits Anfang Dezember statt, so dass die Semesterferien im Winter entsprechend länger sind.

Vor unserer Anreise haben wir der zuständigen Austauschkoordinatorin unsere voraussichtliche Ankunftszeit mitgeteilt. Nach einer Fahrtzeit von ca. 4,5 h hat uns eine dänische Studentin in Empfang genommen und uns zu den Unterkünften gebracht.

Unterkunft

Mit den Einschreibungsunterlagen habe ich bereits die Eckdaten zu meiner Unterkunft erhalten. Die Miete betrug 2200 Kronen monatlich (ca. 300 Euro) und konnte vor Ort bezahlt werden. Bei meiner Anreise war ich sehr gespannt darauf wie ich in den nächsten Monaten wohnen würde und wer meine neuen Mitbewohner sein würden.

Meine neuen Mitbewohnerinnen waren schon da und führten mich herum. Ich war zunächst geschockt, da unser Haus in einem sehr schlechten Zustand war. Die Mängel (z.B. defekter Herd, kein Internet usw.) wurden bereits der Højskole angezeigt und innerhalb kürzester Zeit behoben. Die Højskole gehört nicht zur Universität sondern ist so eine Art Weiterbildungszentrum mit entsprechenden Unterkünften. Unser Haus muss sehr lange leergestanden haben, da es sehr muffig gerochen hat. Uns wurde auch mitgeteilt, dass im letzten Winter das Dach beschädigt worden war. Die dadurch entstandenen Wasserschäden konnte man noch deutlich an den Decken

erkennen. Ausserdem waren die vielen kleinen Mitbewohner (z.B. Spinnen) am Anfang sehr gewöhnungsbedürftig . Jedoch hatte das Haus auch viele positive Seiten. Wir hatten 2 Bäder und eine Essecke. Weiterhin hatte unser Haus ein kleines Gästezimmer, welches wir hauptsächlich zum Trocken der Wäsche genutzt haben. Mein Zimmer war mit 20 qm relativ groß und wurde durch die Uni mit Möbeln ausgestattet. Dazu gehörte ein Bett, Schreibtisch, Kleiderschrank und ein Regal. Ausserdem wurden wir alle mit neuen Handtüchern, Bettwäsche und Bettzeug eingedeckt. Dies ist definitiv ein großer Pluspunkt gewesen. Aber bittet zu beachten, dass die Dänen nicht unsere Kissengröße bevorzugen. Daher empfiehlt es sich das eigene Kissen mitzubringen.

Ausserdem wurden uns die wichtigsten Küchenutensilien gestellt. Diese waren in einem kitchen package zusammengestellt. Obwohl man nichts für das Paket bezahlt hat, bekommt man am Ende des Semester bei Rückgabe des vollständigen kitchen package 200 Kronen durch die Universität erstattet. Jedoch bei einer privaten Unterkunft steht Euch dieses Paket nicht zu. In unserem Haus war kein TV Anschluss vorhanden. Mit dieser Situation sind wir wider Erwarten sehr gut zurechtgekommen. Meiner Meinung hat dies die Gemeinschaft noch stärker gefördert. Das Beste an meiner Wohnung war die Entfernung zur Universität, denn diese war innerhalb von nur ca. 5 Minuten zu Fuss zu erreichen. Auch wenn ich zu Beginn etwas geschockt war, so kann ich sagen, dass ich mich mit der Zeit an meine neuen vier Wände gewöhnt habe.

Studium

Bei der Bewerbung habe ich ein Learning Agreement eingereicht, welches ich vor Ort noch problemlos ändern konnte. Folgende Kurse habe ich belegt:

- Sports Economics (Präsentation sowie schriftliches Examen)
- EU- studies (schriftliches Examen)
- Intercultural Communication (paper war Voraussetzung für schriftliches Examen)
- Business research methods (Hausarbeit)
- Environmental economics (schriftliches Examen)
- Human Ressource Management (Hausarbeit)

Die Inhalte der Kurse einschließlich die Art der Prüfung (schriftlich, mündlich oder Hausarbeit) sind ausführlich auf der Homepage der Universität beschrieben. Die Kurse habe ich hauptsächlich nach meinen Interessen gewählt. Den Stundenplan erhielt ich am Tag der Begrüßung, welcher nicht vergleichbar mit dem an der Universität Hannover ist, da man nur die Vorlesungen besuchen musste. Übungen zu den Fächern oder ähnliches wurden nicht angeboten.

Den Vorlesungen konnte man gut folgen, auch wenn man nicht fließend Englisch spricht. Die Atmosphäre in den Vorlesungen empfand ich als sehr angenehm, da die Studenten in den meisten Fällen ihre volle Aufmerksamkeit dem Professor widmeten. Dies ist sicherlich der kleinen Gruppengröße zu verdanken.

Die Prüfungen waren ebenfalls sehr angenehm. Zum einen handelte es sich bei Klausuren um sogenannte „open books exams“ d.h. alle Vorlesungsmaterialien waren zugelassen. Außerdem war das eigene Notebook erlaubt. Der Zeitumfang der Klausuren war absolut ausreichend. Ich habe alle Aufgaben in dem vorgesehenen Zeitrahmen bearbeiten können und im Nachhinein nochmals Korrekturlesen können.

Die letzte schriftliche Prüfung war kurz vor Weihnachten, so dass ich pünktlich zum Weihnachtsfest wieder in Hannover war. Die Hausarbeiten sollte man jedoch nicht unterschätzen. Da die Frist für die Abgabe kurz nach dem Jahreswechsel liegt, empfiehlt es sich bereits vor Ort damit zu beginnen.

Alltag und Freizeit

Esbjerg ist eine kleine Stadt aber Freizeitmöglichkeiten sind dennoch viele vorhanden.

Die Stadt selbst hat eine niedliche kleine Einkaufsstraße wo man wirklich alles findet.

Solltet Ihr Eure Anreise antreten so empfiehlt es sich einen kleinen Vorrat an Essen einzupacken, da Lebensmittel wesentlich teurer sind als in Deutschland. Zu den Luxusgütern gehören dort Süßigkeiten beispielsweise kostet eine Tüte Haribo 2,65 Euro. Da die Lebensmittel sehr teuer sind, haben wir grundsätzlich immer zusammen gekocht. Die skandinavischen Länder haben den Ruf, dass Alkohol sehr teuer ist. Jedoch empfand ich diesen nur als geringfügig teurer.

(Tipp: in die Prospekte der Supermärkte schauen)

Nutzt Euren Platz im Koffer lieber für Lebensmittel, denn diese benötigt Ihr jeden Tag!

Solltet Ihr die deutschen Supermärkte vermissen, habt Ihr die Möglichkeit sonntags für ca. 30 Kronen mit einem Bus nach Flensburg zu fahren.

Da ich wesentlich mehr Freizeit hatte, konnte ich mich mehr dem Sport widmen. Meine WG befand sich direkt neben einem Park, der ideal zum Joggen war. In Esbjerg habt Ihr auch die Möglichkeit in die Schwimmhalle zu gehen. Diese ist sehr zu empfehlen.

Die meiste Zeit habe ich an der Nordsee verbracht, da diese direkt vor der Haustür liegt. Am schönsten war es für mich auf der Insel Fanø. Die Fähre fährt in regelmäßigen Abständen vom Hafen in Esbjerg ab. Auf der Insel haben wir uns dann meistens zu Fuß bewegt oder mit dem Bus. Es besteht aber auch die Möglichkeit sich Fahrräder vor Ort für einen fairen Preis auszuleihen.

Auch wenn das Wetter das Baden in der Nordsee nicht mehr zulässt, hat die Insel sehr viel zu bieten. An dem breiten Sandstrand kann man die frische Seeluft genießen und bei idealen Bedingungen wunderschöne Bernsteine finden.

Sofern Ihr Besuch bekommt, empfiehlt es sich ein Ferienhaus auf der Insel anzumieten, da die Preise zu dieser Jahreszeit wirklich sehr günstig sind.

Auch seitens der Universität wurde uns viel geboten. In regelmäßigen Abständen konnten wir kostenlos Handball -, Fußball - und Eishockeyspiele anschauen. Dieses Angebot solltet Ihr unbedingt nutzen. Als absolutes Highlight empfand ich den sogenannten Pub crawl. Alle Studenten konnten daran teilnehmen und das auch noch kostenlos. Dabei habe ich das Nachtleben der Kleinstadt kennengelernt und diese hat wirklich viel zu bieten.

Die dänischen Studenten organisieren einmal im Monat Motto Partys in der Universität. Dort hatte man die Möglichkeit die anderen Studenten näher kennenzulernen.

Fazit

Zusammenfassend kann ich sagen, dass ich jedem zu einem Auslandssemester raten würde. Zunächst war ich skeptisch wegen der Sprache und der bevorstehenden Klausuren. Diese Angst wurde mir jedoch schnell genommen, da sich die Studenten alle gegenseitig unterstützt haben. An der Universität hat mir besonders gut gefallen, dass man die Räumlichkeiten rund um die Uhr nutzen konnte. Es stehen dort ausreichend Lernplätze zur Verfügung. Jedoch sollte man sich darauf einstellen, dass die Öffnungszeiten der Bibliothek nicht mit unseren vergleichbar sind. Am Anfang war dies etwas gewöhnungsbedürftig aber auch daran kann man sich gewöhnen. Die internationalen Studenten kamen aus vielen Ländern, jedoch war der Anteil der Deutschen enorm hoch. Dadurch verfiel man schnell in seine Muttersprache und auch die Tatsache, dass meine Mitbewohnerinnen aus Deutschland kamen, hat meine Englischkenntnisse nicht wirklich gefördert. Sofern man ein Zimmer in einem Studentenwohnheim zugeteilt bekommt, hat man jedoch mehr Kontakt zu anderen internationalen Studenten und somit auch die Möglichkeit sein Englisch zu verbessern. Weiterhin hatte ich zu Beginn Bedenken wegen der Kosten, die auf mich zukommen würden. Jedoch wurden die Mehrkosten durch den höheren Bafögsatz und den Mobilitätszuschuss aufgefangen. Der größte Kostenfaktor in Dänemark sind die Lebensmittel, jedoch haben auch diese sich durch das gemeinsame Kochen minimiert. Dies förderte zudem das Zusammenleben in unserer WG und wir haben dadurch viele nette Abende verbracht. Durch meinen Auslandsaufenthalt habe ich viele neue Leute kennengelernt mit denen ich auch heute noch in Kontakt stehe.